



SCHWERPUNKT NIEDERÖSTERREICH



DIE EHEMALIGE SYNAGOGE ST. PÖLTEN

Zur Zeit ihrer Einweihung 1913 war die St. Pöltner Synagoge mit ihren prächtigen Wandornamenten einer der bedeutendsten jüdischen Sakralbauten der Monarchie. 1938 von den Nationalsozialisten verwüstet, ihre jüdische Gemeinde vertrieben und vernichtet, ist sie nun ein Ort des Gedenkens, der Geschichtsvermittlung und der Auseinandersetzung mit Fragen der Gegenwart. Ausstellungen und Veranstaltungen machen die Ehemalige Synagoge St. Pölten zu einem einzigartigen Kulturzentrum, das sich seiner Geschichte bewusst ist.

Maren Sacherer, BA



Foto: © Proser ZV/Herfert

Ehemalige Synagoge St. Pölten bei Nacht.

DIE SYNAGOGUE UND IHRE GEMEINDE (Dauerpräsentation): Nach den Leitaspekten Geschichte – Gedenken – Gegenwart verläuft rund um die Frauenempore im ersten Stock die von Martha Keil, der wissenschaftlichen Leiterin des Hauses, kuratierte Dauerpräsentation zur Synagoge und ihrer Gemeinde. Rund um die Frauenempore führt ein Vitrinenband, gestaltet von Architekt Johann Moser (BWM Designers & Architects) und Grafikdesigner Gerhard Bauer. Im Original gezeigt werden die wenigen Objekte, Fotos und Dokumente,

die die Verwüstung und Raubzüge der NS-Zeit überstanden haben. Medienstationen illustrieren die Errichtung des Hauses, das religiöse und soziale Leben, z. B. im zionistischen Jugendverein Betar, und die Vernichtung der Gemeinde durch Beraubung, Vertreibung, Deportation und Ermordung. Persönliche Erinnerungen, meist Interviews mit Überlebenden, die das Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest) Ende der 1990er-Jahre durchgeführt hat, vertiefen die Informationen.

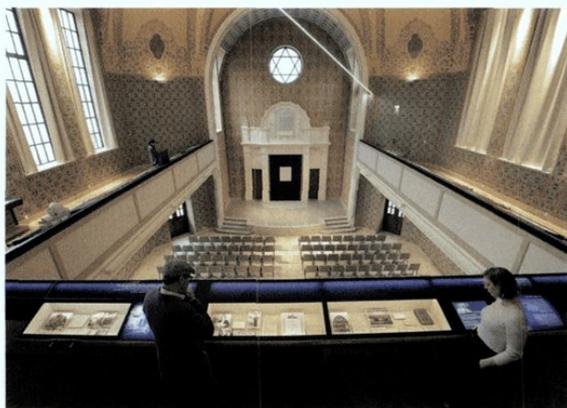


SCHWERPUNKT NIEDERÖSTERREICH

Die Installation „Wunden und Leerstellen“ macht die Zerstörungen durch den Überfall am 10. November 1938, aber auch die Abtragungen während der teilweise unsensiblen Renovierung 1980 bis 1984 nachvollziehbar. Die Installation „Jahrzeit“ würdigt im monatlichen Wechsel zum jeweiligen Todes- oder Deportationstag eines der 321 Shoah-Opfer aus St. Pölten und dem Umland.

Die Gegenwart wird durch Objekte und Videos der regelmäßigen Besuche von Nachkommen der aus St. Pölten vertriebenen jüdischen Familien repräsentiert. Sie haben zur Ehemaligen Synagoge eine besondere Beziehung aufgebaut.

Ein umfassendes Vermittlungsprogramm für Schulen und Gruppen begleitet die Dauerpräsentation.



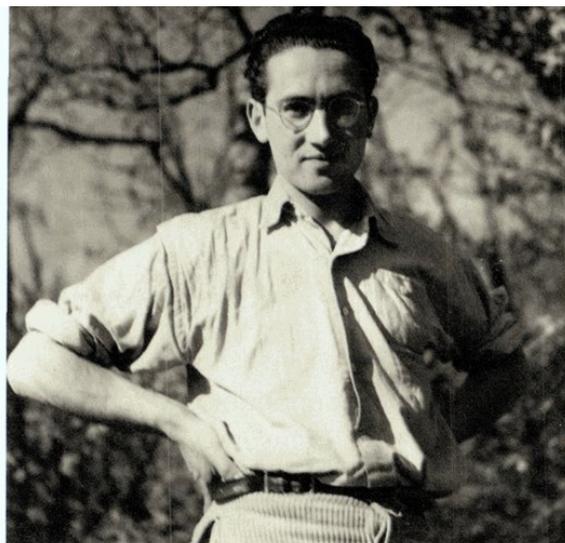
Dauerpräsentation auf der Frauenempore.

„ICH BIN EIN ÖSTERREICHER!“ DER FOTOGRAF KURT BARDOS (1914 BRÜNN – 1944 LETZTE SPUR AUSCHWITZ)

Die neue Wechselausstellung auf der oberen Frauenempore wird vom 11. April bis 9. November 2025 zu sehen sein und widmet sich dem Fotografen Kurt Bardos und seiner Familie. Ihre Geschichte, geprägt von der Shoah, der kommunistischen Diktatur und mehreren Migrationen, wird aus der Perspektive seiner Schwester Ilse erzählt. Martha Keil, Kuratorin der Ausstellung, stellt Kurt Bardos' künstlerische Fotos den Familienerinnerungen gegenüber.

Kurt Bardos wurde 1914 in Brünn in eine altösterreichisch-bürgerliche jüdische Familie geboren. Er studierte Medizin, doch galt seine wahre Berufung der Fotografie. Im Dezember 1941 wurde die gesamte Familie nach Theresienstadt verbracht, Kurt und seine Frau Zdenka wurden 1944 weiter nach Auschwitz deportiert. Dort verliert sich seine Spur.

Seine Fotos, die auf beinahe wundersame Weise wiedergefunden wurden, zeigen, wie kreativ Bardos die Stilmit-



Kurt Bardos, 1938.

Foto: © Kurt Bardos, Privatbesitz

tel der Neuen Sachlichkeit für sich interpretierte und in seine präzise komponierten Bilder übersetzte. Neben den Fotos und drei Videointerviews mit Familienmitgliedern werden auch einige Objekte aus dem Familienbesitz zu sehen sein, die erstaunlicherweise trotz der Brüche und Ortswechsel noch erhalten sind.

KUPPELKLANG – CHORKONZERTE IN DER EHEMALIGEN SYNAGOGE ST. PÖLTEN 2025

Ein Schwerpunkt der kulturellen Veranstaltungen in der Ehemaligen Synagoge St. Pölten im Jahr 2025 liegt auf Chorwerken. Seit der Romantik erklingen auch in Synagogen vierstimmige Gesänge für (Männer-)Chor. Jüdische Komponisten, und in der Moderne auch Komponistinnen, komponierten für Chöre und Vokalensembles sakrale und weltliche Musik. Die Reihe von sieben Chorkonzerten umspannt einen weiten Klangbogen, dargeboten von so unterschiedlichen Ensembles wie dem Synagogenchor Zürich, der Company of Music unter Johannes Hiemetsberger, dem Wiener Motettenchor und dem Wiener Arbeiter-Sängerbund mit jüdischen Arbeiterliedern.

Zu allen weiteren Veranstaltungen – Führungen, Konzerte, Vorträge, Präsentationen – finden Sie Informationen auf unserer Website. Zudem kann das Haus auch für geeignete Veranstaltungen gemietet werden: info@ehemalige-synagoge.at



WEITERE INFORMATIONEN

EHEMALIGE SYNAGOGE ST. PÖLTEN
11. April bis 9. November 2025
Mi. bis So. und Ftg.: 10:00 bis 17:00 Uhr
ehemalige-synagoge.at

